

Prigoschins Krieg

Analysten sind sich nicht einig, was den Chef der privaten Wagner-Militärgruppe dazu veranlasst hat, mit Tausenden von Männern nach Moskau zu marschieren – eine Episode, aus der sowohl Russland als auch der Westen Lehren ziehen können.

9. Juli 2023 | Joe Lauria

Zwei Wochen nach den bizarren Ereignissen in Russland am Wochenende vom 23. bis 25. Juni gibt es noch immer unterschiedliche Interpretationen des 36-stündigen Abenteuers von Jewgeni Prigoschin auf der Straße nach Moskau und seiner Folgen.

Handelte es sich um eine echte Meuterei oder einen Putschversuch? Arbeitete er mit westlichen oder ukrainischen Geheimdiensten zusammen? Wie sieht die Zukunft von Prigoschin und der Wagner-Gruppe aus? Und, am wichtigsten, warum hat er es getan?

Das Drama endete, als Prigoschin seinen Marsch auf die Hauptstadt abbrach und seine Kolonne von etwa 4.000 Wagner-Männern umkehrte. Während russische Spezialeinheiten in Moskau bereitstanden, um ihn vor den Toren der Stadt zu treffen, und tschetschenische Truppen nach Rostow am Don vorrückten, das er teilweise besetzt hatte, setzte die Vernunft ein, als Prigoschin erkannte, dass ihn und seine Männer der Tod erwartete.

Die Verzweiflung in London und Washington war spürbar. Sie dachten, sie stünden kurz davor, das Hauptziel ihres Krieges gegen Russland zu erreichen: Wladimir Putin zu stürzen. Sie vertreten nach wie vor die Auffassung, dass Putin durch das Ereignis unwiderruflich geschwächt wurde und dass Russland ein gefährlich instabiles Land ist.

Der Deal

Der weißrussische Präsident Alexander Lukaschenko hat eine Vereinbarung zur Beendigung der Krise ausgearbeitet. Im Gegenzug ließ Russland – zumindest vorläufig – die Strafanzeige wegen Meuterei gegen Prigoschin fallen.

Er verlor seinen Posten und wurde Berichten zufolge nach Belarus verbannt. Doch jetzt gibt es sogar daran Zweifel. Lukaschenko sagte am Donnerstag, Prigoschin sei ein „freier Mann. Vielleicht ist er nach Moskau gegangen, vielleicht irgendwo anders, aber er befindet sich nicht auf dem Territorium von Belarus.“

Die New York Times berichtete am selben Tag, dass Prigozhin möglicherweise einen Doppelgänger benutzt:

Ein Pentagon-Beamter, der aufgrund der heiklen Situation anonym bleiben wollte, bestätigte später, dass sich Prigoschin während des größten Teils der Zeit seit der Meuterei in Russland, zwischen Moskau und St. Petersburg, aufgehalten habe. Der Beamte sagte, es sei unklar, ob Herr Prigoschin jemals nach Weißrussland gereist sei, da er offenbar Körperdoubles benutze, um seine Bewegungen zu verschleiern.

In seiner Fernsehsendung MOATS zeigte George Galloway am 25. Juni ein kurzes Video eines Mannes, der genauso aussah wie Prigoschin, der am Tag nach dem Ende des Aufstands auf einer Parkbank in Minsk schlief. (Man sollte meinen, Prigozhin könnte es sich leisten, seinem Doppelgänger ein Hotelzimmer zu buchen, wenn es denn tatsächlich sein Doppelgänger war.)

Prigoschin wurde keine Amnestie angeboten, wie den Wagner-Truppen, die an der Meuterei teilgenommen hatten. Denjenigen, die sich nicht beteiligten, wurde die Möglichkeit eingeräumt, Verträge mit dem russischen Verteidigungsministerium zu unterzeichnen. Die Tatsache, dass Prigoschin ohne Amnestie in Russland frei herumlaufen darf, bringt seinen Status und seine Zukunft ins Wanken.

Auch wenn ihm die Freiheit gewährt wird, sind seine Hauptforderungen der Meuterei, Verteidigungsminister Sergej Schoigu und Generalstabschef Waleri Gerassimow zu entlassen, bisher nicht erfüllt worden.

War es ein Putschversuch?

Da Prigoschin offenkundig nur die Köpfe von Schoigu und Gerasimow und nicht den von Putin anstrebte, kann man argumentieren, dass sein Schachzug kein Versuch war, die gesamte Regierung zu stürzen.

Der geopolitische Analyst Alexander Mercouris im Kanal *Duran* behauptet hingegen, dass er, wenn er bis zur Übernahme des Verteidigungsministeriums vorgedrungen wäre, was laut Mercouris nicht in Frage kam, Putin effektiv die Macht entrissen hätte.

Der ehemalige Spionageabwehrbeauftragte der US-Marine, Scott Ritter, sagte im [Podcast](#) von Robert F. Kennedy Jr., es handele sich um Verrat und einen klaren Putschversuch. Er sagte, Prigoschin habe in Moskau Zellen eingerichtet, um am Umsturz teilzunehmen, aber die russischen Sicherheitsdienste hätten sie aufgelöst, bevor sie handeln konnten.

Es gibt Analysten, die behaupten, dass es sich gar nicht um einen Putschversuch handelte. Der pensionierte US-Oberst Douglas MacGregor, ein scharfer Kritiker der Ukraine-Politik Washingtons, glaubt, dass Prigozhin Putin stattdessen eine Botschaft übermitteln wollte, den Krieg in der Ukraine mit mehr Nachdruck zu führen.

Am ersten Tag des Vormarsches auf Moskau [betonte](#) Prigoschin, dass es sich nicht um einen „Militärputsch, sondern um einen Marsch der Gerechtigkeit“ handele.

Putin selbst [bezeichnete](#) Prigoschins Aktion als „schweres Verbrechen, „bewaffnete Meuterei“, „Erpressung“, „Verrat“, „Terrorismus“, „innere Revolte“ und „ein Messer im Rücken unseres Landes und unseres Volkes“.

Er nannte es auch „Verrat“. Putin sagte:

Aufgeblähter Ehrgeiz und persönliche Interessen haben zu Verrat geführt – Verrat an unserem Land, an unserem Volk und an der gemeinsamen Sache, für die die Soldaten und Kommandeure der Gruppe Wagner Seite an Seite mit unseren anderen Einheiten und Truppen gekämpft haben und gestorben sind.

Das Surovikin-Mysterium

Die westlichen Medien stellten den Vorfall einhellig als die größte Bedrohung für Putins Regierung seit seinem Amtsantritt als Präsident am Silvesterabend 1999 dar. Die New York Times zitierte unskeptisch US-Geheimdienstmitarbeiter, die berichteten, dass General Sergej Surovikin, der stellvertretende Befehlshaber der russischen Streitkräfte in der Ukraine, im Voraus von dem Putschversuch wusste, aber nichts unternahm, um ihn zu verhindern, was darauf schließen lässt, dass er daran beteiligt war.

CNN [berichtete](#) am 30. Juni, Surovikin sei ein „V.I.P.-Mitglied von Wagner“. Surovikin wurde im Januar durch Gerasimov als Oberbefehlshaber der Streitkräfte in der Ukraine abgelöst.

Die Putin-feindliche, englischsprachige *Moscow Times* [veröffentlichte](#) einen unbestätigten Bericht über die Verhaftung Surovikins. Die Associated Press [berichtete](#) dasselbe unter Berufung auf ungenannte Quellen.

Aber wie das *Wall Street Journal* [berichtete](#): „Surovikin war der erste hochrangige Kommandeur, der das Komplott verurteilte ... und Prigoschin aufforderte, seine Männer zu stoppen. Die Truppen unter Surovikins Kommando führten Luftangriffe auf die Wagner-Kolonnen durch, den einzigen derartigen Angriff regulärer Truppen gegen die Aufständischen.“

Warum hat er das getan?

Prigoschin hatte in den vergangenen Monaten mehrere öffentliche Angriffe auf Schoigu und Gerasimow gestartet und sie der Korruption und der unzureichenden Bereitstellung von Munition für Wagners Kampf in Bakhmut beschuldigt.

Prigoschin sagte, dies habe zum unnötigen Tod zahlreicher seiner Kämpfer geführt. Moskau duldet seine Eskapaden, selbst nachdem Wagner die Übernahme von Bakhmut im Mai abgeschlossen hatte.

Prigoschins Rhetorik spitzte sich am Tag vor seinem Aufstand zu, als er sagte, die russischen Motive für die Intervention in der Ukraine seien falsch. Er [sagte](#), dass die Ukraine im Februar 2022 keine Offensive im Donbass plane und dass die Entmilitarisierung und Entnazifizierung der Ukraine nur Vorwände seien. Das klang wie Worte von Beamten in Kiew, London oder Washington.

Für Prigoschins waghalsigen Schritt scheint es mehrere Motive gegeben zu haben. Das erste war ein offensichtlich verrückter Plan, ins Verteidigungsministerium zu gelangen und die Absetzung von Schoigu und Gerasimow zu erzwingen.

Ein zweites Motiv schien Machtgier zu sein, die an Größenwahn grenzte. Der ehemalige Koch und Caterer (von Putin und dem Verteidigungsministerium) wurde mit der Leitung der Söldnerorganisation Wagner betraut, obwohl er keinerlei militärische Erfahrung hatte.

Prigoschin leitete auch die Internet Research Agency, die während des US-Präsidentenwahlkampfes 2016 Facebook-Anzeigen im Wert von 100.000 Dollar kaufte und eine wichtige Rolle im Russiagate-Schwindel spielte.

Putin sagte letzte Woche, dass Prigoschins 1-Milliarden-Dollar-Vertrag zur Versorgung des russischen Militärs gekündigt worden sei.

Wagner wurde 2014 als private militärische Organisation gegründet, um die Aufsicht und Regulierung der regulären russischen Streitkräfte rechtlich zu umgehen, obwohl sie vom Verteidigungs-

nisterium ausgestattet und finanziert wurde, wie Putin am vergangenen Montag in einer öffentlichen Stellungnahme [bestätigte](#).

Als rechtlich von der russischen Regierung getrennte Einheit operierten die Wagner-Truppen ab 2014 auf der Krim und zur Verteidigung des Donbass (ohne dass eine offizielle russische Militärintervention erforderlich war) gegen den militärischen Angriff der Kiewer Putschregierung auf den Donbass, nachdem dieser seine Unabhängigkeit von der Ukraine erklärt hatte.

Zweifellos auch deshalb, weil sie Prigoschins ständige Kritik satt hatten, setzte das Verteidigungsministerium Wagner eine Frist bis zum 1. Juli, um in das Verteidigungsministerium aufgenommen zu werden und damit rechtlich Teil des russischen Militärs zu werden. Prigoschin wusste, dass dies das Ende seiner Karriere als Chef der Wagner-Truppe bedeuten würde, die nun aufgelöst wird.

Das war wahrscheinlich das Hauptmotiv, vor allem der Zeitpunkt für seine Revolte. In Verbindung mit seiner Angeberei und seinem Hass auf Schoigu und Gerasimow führte Prigoschin auf den Weg des Ruins, obwohl er glaubte, nach Moskau zu kommen.

MacGregor zufolge gab es noch einen weiteren Faktor, der Prigoschin antrieb.

Die schärfste Kritik an Putin in Russland lautet, er sei zu nachgiebig gegenüber der Ukraine gewesen, die Militäroperation sei zu vorsichtig gewesen. Diese Kritiker wollen, dass Russland durch die Südukraine bricht, Odessa einnimmt und die rumänische Grenze erreicht, wenn nicht sogar Kiew selbst einnimmt.

Das dürfte leichter gesagt als getan sein, wenn man bedenkt, dass die NATO die ukrainische Armee ausrüstet und ausbildet, dass es mehr russische und zivile Opfer geben würde und dass die russische Rüstungsproduktion unter Druck geraten würde.

MacGregor zufolge gehört Prigoschin zu diesen Hardlinern, die den langsamen Krieg kritisieren. Doch anstatt Putin offen für diesen Zustand zu kritisieren, konzentrierte sich Prigoschin auf Schoigu und Gerasimow und gab ihnen die Schuld an der stümperhaften Militärstrategie.

MacGregor sagte zu Galloway am 25. Juni, dem Tag, an dem die Rebellion starb:

Ich würde es nicht als einen Putsch bezeichnen. Herr Prigoschin, der ein bekannter Angeber ist und oft unerhörte Dinge gesagt hat, ist zu einer Schlussfolgerung gekommen ist, zu der, wie ich glaube, viele Leute in den höheren Rängen der russischen Armee gekommen sind, und das ist erstens, dass dieser Krieg sich zu lange hingezogen hat und sie wollen, dass Putin entschiedene Maßnahmen ergreift, um ihn zu beenden. Und zweitens befürchtet man, dass die USA versucht sein werden, mit ihren polnischen Verbündeten und möglicherweise auch mit anderen in der Westukraine zu intervenieren, wenn dieser Krieg nicht zu Ende geht.

Sowohl Prigoschin als auch Wagner sind in der russischen Bevölkerung sehr beliebt. Sie sehen in ihm die Art von aggressivem Führer, die sie in diesem Krieg mit der Ukraine auf dem Schlachtfeld haben wollen. Daher erwarte ich, dass wir jetzt eine sehr starke Offensive gegen die Ukrainer erleben werden. Und zweitens glaube ich, dass es einige Veränderungen an der Spitze der Kommandostruktur geben wird. Ich gehe davon aus, dass General Surovikin infolgedessen aufsteigen wird.

Das war vor den Berichten über Surovikins „Verhaftung“.

Alexander Mercouris sagte hingegen, Putin habe

das Geschwür, das Prigoschin und Wagner darstellten, aufgesprengt, und das hat wahrscheinlich ein für alle Mal jede Idee des nationalistischen Randes – der Leute, die aus verschiedenen Gründen Gerasimow und Schoigu und anderen Figuren im russischen Verteidigungsministerium feindlich gesinnt sind – verbannt, dass sie Putin durch irgendeine Art von politischer Agitation in die Schranken weisen können.

Bei Redaktionsschluss waren Gerasimow und Schoigu noch auf ihren Posten.

Arbeitete er für einen ausländischen Geheimdienst?

Da Prigoschin die Ziele des Westens zu erfüllen schien, gab es Spekulationen, dass er entweder mit dem amerikanischen, britischen oder ukrainischen Geheimdienst oder mit allen zusammen gearbeitet haben könnte.

Ritter erklärte auf seiner Substack-Seite und in Podcast-Interviews kategorisch, dass Prigoschin mit ausländischen Geheimdiensten zusammenarbeitete: „Es soll kein Zweifel daran bestehen, dass Jewgeni Prigoschin ein bewusster Agent der Ukraine und der Geheimdienste des kollektiven Westens geworden ist.“ Er [schrieb](#):

Prigoschins Eskapaden, die sich in den sozialen Medien in allen Einzelheiten abspielten, erregten die Aufmerksamkeit pro-ukrainischer Informationskriegsführungsspezialisten, die begannen, das Narrativ zu verbreiten, dass Prigoschin – ein ehemaliger Sträfling ohne jegliche politische Erfahrung – eine Führungsposition in Russland einnehmen würde. Prigoschin selbst schien diese Vorstellung zu nähren. Obwohl er öffentlich jegliche derartige Ambitionen bestritt, setzte Prigoschin seine öffentlichen Angriffe auf Schoigu und Gerasimow fort.

Irgendwann wurde der ukrainische Geheimdienst sowie dessen britische und US-amerikanische Gegenspieler auf Prigoschins Possen aufmerksam. Das narzisstische Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, gepaart mit grandioser Selbstüberschätzung, machte Prigoschin zu einem idealen Kandidaten für die Rekrutierung durch einen feindlichen ausländischen Geheimdienst. Diesem Verhaltensmuster kann auch eine finanzielle Komponente hinzugefügt werden, nämlich Habgier.

Ritter fügte dann diese Einschränkung hinzu: „Die Absprachen zwischen Prigoschin und den Ukrainern sind zwar zum jetzigen Zeitpunkt nicht bewiesen, erscheinen aber im Nachhinein offensichtlich.“

Die *New York Times* und andere Zeitungen [berichteten](#), dass die US-Geheimdienste schon Tage im Voraus von Prigoschins Plänen zur Rebellion wussten. „Die Möglichkeit, dass ein großer nuklear bewaffneter Rivale der Vereinigten Staaten im inneren Chaos versinkt, birgt eine Reihe neuer Risiken“, berichtete die Times.

Trotzdem warnten die USA Russland nicht vor dem, was sie wussten, was vielleicht eine Nuklearkrise hätte verhindern können, wie Ritter am 3. Juli in einem [Beitrag](#) für *Consortium News* sagte.

Am bedeutsamsten ist vielleicht, dass die sogenannten Discord-Leaks des US-Geheimdienstes enthüllten, dass Prigoschin bereit war, dem ukrainischen Geheimdienst russische Truppenstellungen im Austausch für die Einstellung der Verteidigung von Bakhmut zu übergeben.

Lange vor der Meuterei [schrieb](#) die *Washington Post* am 14. Mai:

Prigoschin sagte, wenn die ukrainischen Befehlshaber ihre Soldaten aus dem Gebiet um Bakhmut abzögen, würde er Kiev Informationen über russische Truppenstellungen geben, die die Ukraine für einen Angriff nutzen könnte. Prigoschin übermittelte den Vorschlag an seine Kontakte im ukrainischen Militärgeheimdienst, mit denen er im Laufe des Krieges einen geheimen Umgang pflegte, wie aus bisher nicht veröffentlichten Dokumenten des US-Geheimdienstes hervorgeht, die auf der Chat-Plattform Discord veröffentlicht wurden.

Die USA schöpften Verdacht, indem sie beteuerten, sie hätten nichts mit dem Aufstand zu tun. Präsident Joe Biden, Außenminister Antony Blinken und der US-Botschafter in Moskau gaben alle entsprechende Erklärungen ab.

MacGregor wies die Behauptung zurück, der ehemalige Wagner-Chef stecke mit den Feinden Russlands unter einer Decke.

Er sagte: „Ich sehe keine Beweise dafür, dass Prigoschin vom MI6, der CIA oder sonst jemandem zum Agenten gemacht wurde. Jeder, der die Russen kennt, weiß, dass jeder hochrangige Offizier, Kommandeur oder Führer von zahlreichen FSB-Informanten umgeben ist. Die Vorstellung, dass er sich verraten haben könnte, selbst wenn er es gewollt hätte, erscheint lächerlich.“

Ritter wies in seinem CN-Beitrag darauf hin, dass die russische Regierung die Angelegenheit [untersucht](#).

Wenn Prigoschin tatsächlich für westliche oder ukrainische Geheimdienste gearbeitet hat, haben sie eindeutig nicht das bekommen, wofür sie bezahlt haben.

Lektionen

Für Russland: Wiederholen Sie nicht den Fehler, eine Privatarmee anzuheuern.

Mehrere Analysten verweisen auf eine 500 Jahre alte Lektion von Niccolò Machiavelli, die Russland ignoriert hat:

Söldner und Hilfstruppen sind nutzlos und gefährlich; und wenn man seinen Staat auf diese Waffen gründet, steht er weder fest noch sicher; denn sie sind uneinig, ehrgeizig und ohne Disziplin, untreu. ...

Ich möchte die Untauglichkeit dieser Söldner weiter aufzeigen. Die Söldnerkapitäne sind entweder fähige Männer oder sie sind es nicht; wenn sie es sind, kannst du ihnen nicht trauen, denn sie streben immer nach ihrer eigenen Größe, indem sie entweder dich, der ihr Herr ist, oder andere entgegen deinen Absichten unterdrücken; wenn aber der Kapitän [der Anführer der Söldner] nicht fähig ist, bist du auf die übliche Weise ruiniert [du wirst den Krieg verlieren]."

MacGregor bestritt die ganze Idee. Er sagte zu Galloway:

Ich weise die Vorstellung zurück, dass diese Leute Söldner sind. Ich würde sie mit der französischen Fremdenlegion vergleichen. Diese besteht in vielen Fällen aus einer großen Anzahl von Nicht-Franzosen, aber sie haben dem französischen Staat und der französischen Nation die Treue geschworen, und niemand hat härter und loyaler für Frankreich gekämpft als die französische Fremdenlegion. Ich würde sagen, dass Sie in der Wagner-Gruppe etwas sehr Ähnliches haben.

Es sind immer noch überwiegend Russen, aber es gibt auch einige Serben oder Deutsche oder andere in der Gruppe, und auch sie haben dem russischen Staat die Treue geschworen. Und soweit wir wissen, dachte keiner von ihnen, dass sie auf Moskau marschieren würden, um Putin zu stürzen. Im Gegenteil, sie sahen sich in der Lage, nach Moskau zu gehen, um Putin vor den nach allgemeiner Auffassung schlechten Beratern zu retten, die die russische Offensive aufgehalten und dafür gesorgt haben, dass sich dieser Krieg über den Punkt der Vernunft hinaus in die Länge gezogen hat.

Unabhängig davon, ob es sich um Söldner handelte oder nicht, versuchten der Kreml und das Verteidigungsministerium, mit einem fragwürdigen juristischen Manöver davonzukommen, was ihnen eine internationale Blamage und beinahe einen blutigen Bürgerkrieg bescherte.

Für den Westen: Wartet, bis ein Einsatz beendet ist, bevor ihr die Korken knallen lasst. Schreie über einen russischen Bürgerkrieg, wie die [Tweets](#) des ehemaligen US-Botschafters in Russland Michael McFaul, in denen es hieß: „Der Kampf hat begonnen. Dies ist jetzt ein Bürgerkrieg“, tönnten ihnen entgegen, als Prigoschin den Schwanz einzog.

Die größere Lektion wäre, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen einzumischen, aber das wäre zu viel verlangt.

Das gesamte russische Volk hatte sich um Putin geschart, was ihn in eine viel stärkere Position brachte und die anhaltende Behauptung entlarvte, Russland sei jetzt eine gefährlich instabile Nation.

Westliche Regierungen und Experten wurden durch diese Episode eindeutig mehr in Verlegenheit gebracht als Putin selbst.

Aber Ideologen lernen selten etwas.